
– RECLAMS –

ZITATEN LEXIKON

J o h a n n e s J o h n



... ich bin besser als
mein Ruf // Denken heißt überschreiten // Wir wollen
mehr Demokratie wagen // Die Tücke des Objekts //
Laue Luft kommt blau geflossen, Frühling, Frühling soll
es sein! // Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da //
Ein edles Herz / Bekennt sich gern von der Vernunft
besiegt // Gib meine Jugend mir zurück! // Laissez faire,
laissez passer! // Das Land der unbegrenzten Möglich-
keiten // Denkt ans fünfte Gebot: / Schlagt eure Zeit
nicht tot! // Ich empöre mich, also sind wir //
... heilig halte die Ekstasen!

...

Aus diesem Grunde wurden Erläuterungen zu einem Zitat, die in vielen Fällen unbedingt nötig sind, so knapp wie möglich gehalten. Da der Benutzer dieser Sammlung an einem raschen Suchen und Finden mehr interessiert sein wird als an einem langwierigen Vor-, Nach- und Zurückschlagen, wurden Querverweise ebenfalls sehr sparsam und nur dort, wo sie zu einem besseren Verständnis sinnvoll schienen, eingesetzt. Den gezielten »Zugriff« auf gesuchte Autoren soll ein eigenes Register am Ende des Bandes erleichtern.

Darüber hinaus versteht sich dieses Lexikon als Sammlung von Zitaten, die ihre Beständigkeit und

»Wetterfestigkeit« zum Teil über Jahrhunderte hinweg bewiesen haben: eine »Blütenlese« als Anthologie privater Lektürefrüchte oder eine Zusammenstellung witziger Bonmots oder origineller Aphorismen, wie sie insbesondere in fast jeder Sonntagsbeilage einer Zeitung ihren festen Platz haben, war nicht beabsichtigt. Nicht private Vorlieben, sondern die kritische Überprüfung eines in Form zahlreicher Sammlungen und Anthologien vorliegenden Kanons war das Ziel dieser Auswahl. Dies macht eine letzte Abgrenzung und Erläuterung – gewissermaßen »in eigener Sache« – nötig.

In kaum einer Sammlung geflügelter Worte fehlt der Hinweis auf einen (vorläufig) gezogenen historischen Schlußstrich, der alle nachfolgenden, im Raume noch flatternden oder schon stehenden populären Wendungen von einer Aufnahme ausschließt. So schreibt Hanns Martin Elster in einer 1956 bei Reclam erschienenen Neubearbeitung des »Büchmann«: »Seit 1945 sind natürlich auch viele geflügelte Worte aufgekommen. Aber ehe wir sie in den Büchmann aufnehmen können, muß sich erst zeigen, daß es sich bei ihnen nicht nur um Tagesaktualitäten handelt, sondern um Zitate von dauernder Geltung.«

Einer solchen »Reifeprüfung« – so verständlich und respektabel sie auch sein mag – wurden viele zeitgenössische Zitate nicht unterzogen: Willy Brandts Diktum »Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört« ist ebenso aufgenommen worden wie Michail Gorbatschows Verdikt »Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben«. Diese Einbeziehung gründet sich auf die Einsicht, daß ein jedes geflügelte Wort einmal »flügge« geworden sein muß, um so ein von seinem ursprünglichen Kontext losgelöstes Eigenleben führen zu können. Mit anderen Worten: auch Zitate werden erst zu solchen gemacht, auch sie haben ihre

(Rezeptions)geschichte, in der sich zugleich Stationen und Veränderungen der Bildungsgeschichte ablesen lassen. Der Integration auch zeitgenössischer Zitate – der Ausdruck »Klassiker der Moderne« ist ja selbst zur stehenden Wendung geworden – entspricht auf der anderen Seite eine kritische Sichtung historischer Anthologien, bei der vieles, was vor nicht allzu langer Zeit noch als fester Bestandteil des »Bildungsgutes« galt und als allgemein bekannt vorausgesetzt werden durfte, ausgeschieden wurde. Daß also jedem Leser sicherlich mindestens ein Zitat fehlen wird, ist ebenso unvermeidlich wie der Hinweis auf einen